

B e r i c h t

über die Diagnostikausbildung im Studienjahr 1985/86 an der  
HUB

---

Das Lehrgebiet Diagnostik der Schülerpersönlichkeit wird an unserer Einrichtung jeweils im FS des 3. Studienjahres in Form von Seminaren mit Übungscharakter durchgeführt.

Den Seminaren geht eine Einführungsvorlesung mit einer Übersicht über pädagogisch-psychologische Diagnostikmethoden als Abschluß der Vorlesungsreihe "Allgemeine und Persönlichkeitspsychologie" im 1. Studienjahr voraus. Des weiteren knüpfen die Diagnostikseminare an die schulpraktischen Übungen an, in denen die Studenten eigens für die Diagnostikausbildung Übungsmaterial anfertigen müssen. u.a. Hospitations-, Pausen- und Gesprächsprotokolle über einen leistungsschwachen oder erziehungsschwierigen Schüler. Hier üben sich die Studenten nicht nur in der schriftlich-differenzierten Ausdrucksform, sondern auch in der Handhabung vorgegebener skaliertter Schätzskalen wie z.B. über das Disziplinverhalten. Das von den Studenten in den SPÜ speziell für die Diagnostikausbildung angefertigte Material wird in den Übungsstunden ausgewertet, und es werden damit theoriebezogene Erkenntnisse verdeutlicht. Damit erhalten die SPÜ bei uns eine unmittelbare integrative, funktionale Beziehung zur Diagnostikausbildung.

Im Durchschnitt haben wir an der HUB 27 Seminargruppen, die in der Regel von 5 Kollegen betreut werden. Die Kollegen arbeiten alle nach einer einheitlichen Konzeption, die auf der Grundlage des allgemein verbindlichen "Lehrprogramms für die Ausbildung von Diplomlehrern der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen im Fach Psychologie an Universitäten und Hochschulen der DDR" von 1982 erarbeitet wurde. Die inhaltliche Gestaltung der Seminare ist in der Konzeption sehr diffe-

renziert ausgewiesen, das betrifft sowohl die theoretischen Schwerpunkte, die didaktisch-methodischen Empfehlungen als auch das zu verwendende Anschauungsmaterial mit seinen praktischen Beispielen.

Iterativ wechseln theoriegeleitete Seminare mit Übungsstunden zum Training diagnostischer Fähigkeiten. Das bedeutet, unsere Diagnostikausbildung sieht eine Verzahnung von Theorie-Seminaren und Seminaren mit vorwiegend Trainingscharakter vor, um damit eine enge Theorie-Praxisverbindung zu verwirklichen. Für das Eindringen in die Praxis bzw. das Kennenlernen der Vielgestaltigkeit und Kompliziertheit unterschiedlicher Fallbeispiele wird im besonderen auf die spezielle Form des Fernsehens und des Einsatzes anderer audiovisueller Mittel zurückgegriffen, da die an unserer Ausbildungsstätte gegebenen praktischen Realisierungsmöglichkeiten optimale Voraussetzungen bieten und somit gleichzeitig eine gewisse Einheitlichkeit in der Lehre gewährleisten.

Zum konkreten Einsatz gelangten in diesem Zusammenhang folgende Videoaufzeichnungen:

1. Eine Fernsehaufzeichnung über die Beobachtung eines ausgewählten Schülers im konkreten Unterrichtsverlauf, die aus insgesamt sechs Unterrichtsstunden typische Handlungsverläufe selektiv demonstriert. Die Studenten sollen unter Anleitung tatsächliches Verhalten in natürlicher Situation an einem Schüler beobachten, protokollieren und interpretieren lernen.
2. Eine weitere Fernsehaufzeichnung, die denselben Schüler in der Explorationssituation darstellt, dient dem Training dieser Befragungsmethode. Es werden Explorationsphasen und -techniken verdeutlicht sowie auf den unmittelbaren Zusammenhang von Beobachtungsdaten und Explorationsergebnissen für die objektive Beurteilung verwiesen. Darüber hinaus haben die Studenten eine Live-Exploration durchzuführen, die von der Seminargruppe mitverfolgt werden kann und danach gemeinsam ausgewertet wird.

3. Zur Erfassung intellektueller Verhaltensweisen unter differentialdiagnostischen Gesichtspunkten steht uns ein Videoband aus unserer Beratungsstelle zur Verfügung, das 3 Geschwisterkinder mit unterschiedlicher Intelligenzstruktur in einer Leistungssituation (Turmbauversuch nach Gottschaldt) zeigt. Die Studenten erhalten durch den Seminarleiter Kriterien für eine zielgerichtete Beobachtung zur Erfassung leistungsorientierter Vollzugseigenschaften.
4. Eine weitere Möglichkeit zur praxiswirksamen Gestaltung unserer Diagnostikseminare bietet uns der vom ZRL herausgegebene Tonfilm "Elternbesuche". Elternbesuche unter Anleitung lassen sich in der Praxis nur schwer realisieren. So halten wir diesen Film, der ein positives wie auch ein negatives Beispiel demonstriert, für besonders wertvoll.

Die hier genannten Beispiele von Video- und Filmaufzeichnungen zur methodischen Gestaltung der Diagnostikausbildung dienen der Festigung und Vertiefung des theoretischen Wissens einerseits und, wie bereits gesagt, dem Training eigener Fähigkeiten andererseits. Sie sind zeitlich und didaktisch so konzipiert, daß sie integrativer Bestandteil der Seminar-tätigkeit sind. Durch ihre hohe Echtheitswirkung rufen sie eine verstärkte Aktivität bei den Studenten hervor. Daneben arbeiten wir jeweils fachbezogen mit sogenannten konventionellen Beispielaufgaben (Intelligenztests, Einstellungsbefragungen mit Studenten, Aufsatzanalysen, fiktive Fallanalysen u.a.m.) zur Illustration und Unterstützung von theoretischen Sachverhalten.

Im Zeitraum der Diagnostikausbildung an der HUB werden auch die schulpraktischen Übungen der Methodikausbildung durchgeführt. In Absprache mit den Methodikern aller Sektionen, die bisher noch nicht zu optimalen Lösungen führte, erfolgte über den Beirat "Lehrerbildung" eine inhaltliche Koordinierung, um im Rahmen dieser Ausbildungsstrecke den Studenten das notwendige Praxisfeld zur Anfertigung einer Schülerbeurteilung zu bieten. Synchron zur Diagnostikausbildung haben die Studenten die Möglichkeit, die einzelnen Teilschritte zur

Anfertigung der schriftlichen Schülerbeurteilung durchzuführen. Die von den Studenten erarbeiteten Beobachtungsprotokolle werden in den Seminaren von den Seminarleitern stichprobenhaft überprüft und besprochen. Das hat zur Konsequenz, daß die inhaltliche Abfolge der Seminare in Analogie zur sukzessiv zu erarbeitenden Schülerbeurteilung festgelegt ist. Demzufolge werden bereits im ersten Diagnostikseminar Hinweise zur Erfüllung der Aufgabenstellung gegeben und das Thema "Aufbau und Darstellung von Schülerbeurteilungen" behandelt, um somit einen theoretischen Vorlauf für die Belegarbeit zu schaffen. Darüber hinaus verfügen die Studenten über einen Studienführer, in dem eine ausführliche Beschreibung zur Anfertigung der Schülerbeurteilung mit konzeptionellen Hinweisen enthalten ist.

Im abgelaufenen Semester haben wir in der Lehrgruppe beschlossen, daß jeder Student als Beleg eine Teilbeurteilung zum Lern- und Leistungsverhalten anzufertigen und dazu eine Materialsammlung als Anlage abzugeben hat mit folgenden Unterlagen:

- 3 Hospitationsprotokolle
- 2 Pausenbeobachtungsprotokolle
- 1 Protokoll über das Klassenleitergespräch
- 1 Fachlehrergesprächsprotokoll
- 1 Explorationsprotokoll mit dem Schüler
- 1 Tätigkeitsanalyse
- Abschrift des Schuljahresendzeugnisses

Zur Erarbeitung der Unterlagen und zur schriftlichen Fixierung der Schülerbeurteilung setzten wir ein Zeitlimit von etwa 20 Stunden. Dieses Zeitlimit bestimmt (begrenzt) damit den Umfang der Materialsammlung und mußte demzufolge, auch in Abstimmung mit den Methodikern, so konkret vorgeschrieben werden. Die Studenten haben jedoch die Möglichkeit z.T. genutzt, weitere Analyseberichte beizulegen (wie z.B. vom Hausbesuch, Pionierverband u.a.). Die fertige Schülerbeurteilung (Teilbeurteilung) ist vom Klassen- oder Fachlehrer zu bestätigen. Die Bewertung der Belegarbeit erfolgt nach einheitlichen Bewertungskriterien, die mit in das Urteil der Hauptprüfung in Psychologie eingeht.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Die Lehrinhalte der Seminare und Übungen der marxistisch orientierten pädagogisch-psychologischen Diagnostik sind am entwicklungs- und tätigkeitsorientierten Persönlichkeitskonzept ausgerichtet. Grundlage sind u.a. die in den Vorlesungen zur Persönlichkeitspsychologie vermittelten methodologischen Ausgangspositionen.

Es geht uns in erster Linie nicht um die Erfassung anforderungsunabhängiger, situationsinvarianter Persönlichkeitseigenschaften, sondern grundsätzlich um die Analyse psychischer Voraussetzungen bei der Bewältigung von konkreten Anforderungen, die für die Lernfähigkeit prognostischen Wert haben. Dabei interessieren nicht nur die Resultate der Tätigkeit, sondern auch die psychischen Eigenschaften des Schülers in ihrer handlungsregulierenden Funktion; in welchem Grade sind sie ausgebildet, und wie regulieren sie das Handeln. Das tätigkeitsorientierte Diagnostizierungskonzept des Lehrers ist im besonderen Maße darauf gerichtet, durch psychodiagnostische Arbeit den Bildungs- und Erziehungsprozeß zu optimieren.